№ 67. Zweites Blatt. Sonntag, den 19. März 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die französische Politik im Kriminal.

Cornelius Herz hat die Drohung ausgestoßen, er werde alles in die Luft sprengen und zertrümmern. Der Elende, für dessen moralische Verworfenheit erst ein neuer Begriff gefunden werden muß, hat sein Wort gehalten. Die Papiere, welche er den Feinden der Republik auslieferte, haben Frankreich mit Schmach bedeckt, die ersten Männer der Nation in die Schande gestoßen und das Parlament der Verachtung preisgegeben. Die Regierung hat das Programm aufgestellt, sie wolle helles Licht über die sittliche Verderbtheit ausgießen. Licht, volles Licht war der Refrain in allen Reden der Minister, Licht sollte über die nichtswürdigen Geheimnisse und über die Käuflichkeit der Politiker verbreitet werden. Licht war der Nothschrei einer vor der Rache des Volkes zitternden Kammer, und zum Lichte drängten auch die Motten, welche wußten, daß die Flamme sie versengen müsse.

Die widerwärtigste Figur in dem wüsten Drama ist, schreibt die „N. Fr. Pr.", gewiß der ehemalige Minister Baïhaut, dessen schimpfliches Bekenntniß vor den Geschworenen in der scheinbaren Zerknirschung das Geckenhafte provinzieller Schönrederei merken läßt. Auch diese gemeine Elster krächzte vor der Anklage: Que la lumière se fasse. Licht muß werden, und Licht ist geworden, so strahlend und blendend, daß den Mitgliedern des Kabinets die Augen übergehen und der festeste Blick es nicht zu ertragen vermag. Ein schauerliches Licht spielte um die Gestalt Floquets, als er vor den Schranken des Gerichts stand. Vor wenigen Wochen war er noch Präsident der Kammer, und wenn er seine Gemächer verließ, wurden die Trommeln gerührt und die Gewehre präsentirt. Floquet galt als Muster eines französischen Ehrenmannes, fein, liebenswürdig, schlagfertig, vornehm, und es muß den Zuschauern ins Herz geschnitten haben, als sie ihn vor den Assisen bleich, verlegen, ohne Fassung stammelnd und sich selbst widersprechend wiedersahen. Als Zeuge war er gekommen und als moralisch Beschuldigter, auf welchem der Verdacht der Unwahrheit ruht, ist er gegangen. Nach ihm erschienen Clemenceau und Freycinet, deren Namen mit der Entwickelung der Republik verknüpft, und auch sie konnten sich von dem Vorwurf nicht reinigen, daß sie aus Furcht vor Cornelius Herz eine Erpressung unterstützt und den Fuß in jenen Tümpel gesetzt haben, der Frankreich verpestet. Von den kleinen Menschen, welche der Zufall herausgegriffen und auf die Anklagebank geschleudert hat, wendet sich das Interesse zu den mächtigen Führern des Volkes, die in trauriger Prozession vor den Richtern vorüberziehen. Denn die französische Politik wird nicht mehr in der Kammer, sondern im Kriminal gemacht, wo der Ruhm im grellen Fackellichte des Strafgesetzes verblaßt und wo alle Schrecken der inneren Fäulniß enthüllt werden. Der Tag der großen Zeugen im Panama-Prozesse wird ewig denkwürdig bleiben, und was wir da erleben, ist ein Weltereigniß, dessen Folgen sich nur ahnen lassen, das aber tiefe Furchen im Boden Frankreichs graben wird.

Der Athem der Geschichte ist auch in jener seltsamen Fügung des Schicksals zu spüren, welche den Justizminister Bourgeois nöthigte, sein Amt niederzulegen und als Zeuge vor das Gericht hinzutreten. Bourgeois war im Ministerium ein Fanatiker des Lichtes, und nun wendet sich die Blendlaterne, welche die Regierung im Dunkel ließ, gegen ihn. Der Kläger, welcher Freycinet und Rouvier erbarmungslos aus dem Kabinet stieß, Freunde opferte um sich zu retten, wird jetzt zum Beschuldigten, der Henker nach den Hingerichteten. Das ist die echte Ueberlieferung der französischen Revolution, und noch mehr französisch ist es, daß eine Frau die Krisis hervorruft und durch ihre Aussage das ganze Land in die höchste Erregung bringt. Kann das wahr sein, was Madame Cottu erzählte? Bourgeois bestreitet es. Die Achtung vor der französischen Nation flößt den Wunsch nach einer Widerlegung ein, und doch tragen die Mittheilungen manche Merkmale der Aufrichtigkeit. Ein Polizeikommissar führt sie über eine Hintertreppe in das Bureau des Direktors der allgemeinen Sicherheit, Soinoury, und dort wird ihr gesagt, die Regierung wolle den Prozeß vertuschen, wenn die Verwaltungsräthe der Panama-Gesellschaft über ihre Beziehungen zu politischen Persönlichkeiten schweigen und wenn sie Beweise gegen Deputirte der Rechten liefere. Wir können uns nicht entschließen, daran zu glauben, das Soinoury im Einverständnisse und mit dem Willen der Regierung diesen Schurkenstreich begangen habe. Man denke sich eine arme, hartgeprüfte Frau, deren Gatte im Gefängniß sitzt und die für die Ehre der Familie und für das Loos ihrer Kinder zittern muß. Nun winkt ihr die Hoffnung, den Mann zu befreien, sie bekommt die Erlaubniß, ihn zu sehen und zu umarmen, der Weg der Rettung wird ihr gezeigt, sie brauchte nur zu wollen und das Glück zieht wieder ins Haus ein. Wäre es nicht natürlich, wenn sie im Rausche der Freude die Geheimnisse ihres Gatten preisgiebt, das Wort sich ihr auf die Lippen drängt und die Frau zur Verrätherin des eigenen Mannes wird? Welcher Sturm muß in ihrem Herzen getobt haben, und wie schlecht und gemein wäre der Versuch, gerade das edle Gefühl der Liebe und Zärtlichkeit im Dienste der Polizei zu mißbrauchen! Wenn Herr Soinoury wirklich das Schweigen der Angeklagten erkaufen wollte, dann ist die französische Justiz ein williges Instrument in der Hand der Regierung, und dann ist der Ruf nach Licht eine Posse, durch welche die Menge getäuscht werden soll. Soinoury mußte jedenfalls annehmen, daß er die Untersuchung nach seinem Gefallen begrenzen könne, und schon diese Meinung erschüttert alle Grundlagen eines Rechtsstaates. Madame Cottu hat dem Ministerium eine tödtliche Wunde geschlagen. Das Kabinet des Lichtes wird wahrscheinlich unter dem Verdachte des Vertuschens zusammenbrechen. Der Panama-Prozeß gleicht einem Prairiebrande, der immer neue Rasenflächen ergreift und die Flüchtlinge mit einem Feuerkreise umschließt. Das Kabinet hat seine besten Freunde ausgeliefert, die Geschwüre am Leibe Frankreichs bloßgelegt, eine parlamentarische Krisis heraufbeschworen und das alles im vergeblichen Bemühen, sich selbst zu retten. Nun zischt der Vorwurf der Vertuschung auf und wird sich in das Gemüth des Volkes einnisten, wo das Vertrauen in die Ehrbarkeit der Politiker längst geschwunden und der Deputirte zum Gespötte geworden ist. Der Schmutz hat sich berghoch aufgethürmt, aber die Nation wird jetzt glauben, daß sie noch nicht alles wisse. Kein Minister ist vor Verleumdung geschützt, die Lüge wird eine unbeschränkte Gewalt erlangen, denn die Massen sind vom tiefsten Mißtrauen ergriffen und werden stets die Vertuschung fürchten. Das Ministerium Ribot ist trotz des Sieges in der Kammer bis ins Mark erschüttert. Die Pariser tanzen auf den Straßen, die Mitfasten werden im hellen Jubel gefeiert, die Königin der Wäscherinnen zieht durch die Gassen, aber die Fröhlichkeit der Franzosen ist schon oft in düsteren Grimm umgeschlagen, und das Gebälke der parlamentarischen Majorität kracht in den Fugen.

Provinzielles.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

Strasburg, 16. März. (Origineller Amtsstil.) Eine originelle Form von Mahnung wendet bei der Beitreibung rückständiger Steuern der Gemeindevorsteher und Steuererheber einer Ortschaft unseres Kreises an. Es heißt: „Der Gutsverwalter von Gut N. wird nochmals Erinert wegen Zahlung der Steuern fürs IV. Quartal 1892/93 binnen 3. Tage an die Gemeindekasse abzuführen sind, da sonstens — Der Gemeindevorsteher. In einer Trunkenboldserklärung desselben Verfassers, die viele Tage in Gasthäusern aushing, hieß es: „— und wird gewarnt, an den N. „giftige" Getränke zu verabfolgen."

Schlochau, 14. März. (Feuer.) Am Sonntag Abend gegen 6 Uhr brannte in Stegers, hiesigen Kreises, eine gefüllte Scheune des Besitzers Hellwig total nieder. Verbrannt sind ca. 11 Schock Stroh und einige Fuhren Futter.

Flatow, 16. März. (Verunglückt.) In Kujan hat der „O. Pr." zufolge ein junger Mann beim Kröpfen der Bäume auf folgende Weise das Leben verloren: Nachdem der junge Mensch das Zopfende eines Baumes abgeschnitten, blieb er noch auf dem Baume sitzen und war mit dem Abschneiden der Aeste

Feuilleton.

Auf Dörffingshöh.

25.) (Fortsetzung.)

„Sie weinen?" fragte der Baron da in so weichem, innigem Ton, daß Brownson nicht umhin konnte, sich zu sagen: Merkwürdig, und gerade auf diesen Mann bezieht die Kleine jene drastischen Warnungen nicht, deren sie mir gegenüber so eingedenk war — ihn fürchtet selbst Frau Tante nicht!

„O", erwiderte das junge Mädchen jetzt, „das Buch erinnert mich gar so sehr an die eigene Vergangenheit, oder richtiger an das, was mir von meiner guten Adoptivmutter aus dem Leben der unglücklichen Frau erzählt wurde, der ich das Dasein verdanke. Auch sie war verrathen, verlassen worden von dem Mann, welchen sie geliebt und —"

Sie weinte leise vor sich hin.

Da aber legte Erwin seine Rechte auf die Schulter des Mädchens: „Wollen Sie mir nicht die Geschichte Ihrer Mutter erzählen, Dagmar", sagte er nun. „O, Sie wissen nicht, wie wohlthuend es ist, das, was uns drückt, in eine andere Brust senken zu können — in eine Seele meine ich, von der wir überzeugt sein können, daß — daß sie wahre, wirkliche Theilnahme für uns hegt."

„O, Herr Baron!"

Wie ein Jubellaut waren die Worte über die Lippen des Mädchens gekommen. Die Augen, welche eben noch geweint, strahlten jetzt. Dann aber senkte Dagmar wie tief beschämt die Stirn. Den Mann ihr gegenüber schien die erregte Weise des Mädchens seltsam zu berühren. Zuerst war es, als wollte er das schöne Geschöpf, welches so wenig verstand seine Empfindungen zu verschleiern, an die Brust drücken. Dann aber stöhnte er leise vor sich hin, die Arme noch fester in einander verschränkend.

So saßen die Beiden sich minutenlang schweigend gegenüber. Der Mann aber war es, der die peinliche Stille ringsherum zuerst brach:

„Nun, wollen Sie mir die Geschichte Ihrer Mutter nicht erzählen, Dagmar?" fragte er. „Sie können es getrost, ohne zu befürchten, daß ich Ihr Vertrauen mißbrauche, liebes Kind. Was sie mir anvertrauen, nehme ich mit in das Grab."

„O, sprechen sie nicht mehr vom Sterben, Herr Baron — nachdem wir, die gnädige Frau und ich, endlich zu dem Glauben gekommen, daß Sie — von dieser unglücklichen Idee geheilt seien."

Baron Erwin zuckte die Achseln. Dann aber sagte er rasch: „Lassen Sie uns nicht darüber streiten, wie weit diese Idee berechtigt, oder nur eine sogenannte „fixe" ist, wie meine Schwester und auch die Aerzte zu sagen belieben. Die Zeit wird es ja lehren, ob ich berechtigt gewesen, mich für einen Ausnahmefall zu halten, nachdem durch so viele Generationen hindurch das Unglück alle männlichen Träger des Namens Dörffing vor ihrem dreißigsten Lebensjahr erreicht hat."

„Aber Herr Baron — sie alle waren ja —".

„Still, still — ich bitte Sie, Dagmar," warf Erwin erregt ein — „wiederhoben Sie nicht die alte Geschichte von dem mit dem Keime der Krankheit geboren sein." Sie wissen ja, es giebt auch eine sogenannte galoppirende Schwindsucht, welche auch solche trifft, die von Hause aus nicht die geringsten Anlagen zu dem verheerenden Siechthum besessen. Ebenso wird auch an mich die Erbkrankheit meines Geschlechts treten, wenn die Zeit dazu gekommen ist. Heute über vier Jahre —". Er unterbrach sich und schaute betroffen nach seinem Gegenüber. In dem Gesicht des jungen Mädchens zuckte es. Man sah, wie der Schmerz in seinem Innern wühlte. Nun aber brach es in leidenschaftliches Schluchzen aus und deckte die Hände über die keuschen Züge.

Erwin von Dörffing hob den Blick empor, als wenn er eine Frage an den Himmel richtete. Dann schüttelte er den Kopf und lehnte sich noch tiefer in seinen Sessel zurück. Er preßte die Lippen fest aufeinander, gleichsam als wollte er mit Gewalt den Worten wehren, die sich ihm auf die Zunge gelegt hatten.

Mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtete Henry Brownson jede Bewegung des Unglücklichen. Dann sah er wieder zu Dagmar hinüber, welche jetzt das dunkle Köpfchen hob und sich die Thränen aus den Augen trocknete, denen der Baron nicht wehren wollte.

„Möchten Sie mir jetzt die Geschichte Ihrer Mutter anvertrauen, Dagmar?" sagte Erwin da noch einmal, sichtlich nur, um jede andere Aeußerung des Mädchens zu verhindern.

Ihre Augen blickten traurig in das von dem grünen Schirm beschattete Gesicht des Barons, in welchem jeder Zug von herben Seelenkämpfen erzählte. Trotzdem sie ahnte, daß den Unglücklichen durchaus nicht irgend welches Interesse für die Verstorbene, die er nie mit Augen gesehen hatte, zu diesem wiederholten Verlangen trieb, neigte sie doch zustimmend den Kopf. Auch sie fühlte instinktiv, daß es für den Moment besser war, sie versenkten Beide ihre Gedanken in eine längst verrauschte Zeit, als daß sie der Gegenwart oder der Zukunft gedachte. Und so setzte sich Dagmar denn auf ihren Sessel zurecht, die Augen vor sich auf die Platte des runden Marmortischchens gesenkt, das sie von Erwin trennte, begann sie alsbald mit leiser, bebender Stimme wie gewünscht zu erzählen:

„Meine Mutter stammte aus schlichtem Hause. Sie war die Tochter eines einfachen Dorfhandwerkers in England, der aus Deutschland herübergekommen, und hatte ihren ganzen Unterricht in einer Dorfschule genossen. Als sie ziebzehn Jahre zählte, schickten meine Großeltern sie nach London, wo sie, nachdem sie die Schneiderei erlernt, die Stelle eines Kammermädchens bei der Gattin eines steinreichen Grubenbesitzers annahm. Im Hause ihrer Herrschaft machte sie nun die Bekanntschaft eines der deutschen Angestellten der Firma. Die jungen Leute verliebten sich ineinander, und da Heinrich Taufer eine gut dotirte Stellung hatte, so wartete das Paar auch nicht gar zu lange, den geschlossenen Bund auch kirchlich einsegnen zu lassen. Kaum aber war es einige Wochen verheirathet, als die Gatten von einem schweren Schlage betroffen wurden: Heinrich Taufer, meinem Vater, ward nämlich die bisherige Stellung gekündigt — aus welchem Grunde, weiß ich nicht. Die jungen Leute wurden dadurch natürlich brotlos, und — mit ihrem Eheglück hatte es ein Ende. Denn mein Vater fühlte sich fast der Verzweiflung nahe, daß alle seine Bemühungen, ein anderes Engagement zu erlangen, erfolglos blieben.

Meine Mutter that leider wenig, um ihn zu trösten. War sie doch selbst elend ohne Gleichen. Zum ersten Mal trat ja die fürchterlichste, die erniedrigendste aller Sorgen, jene um das tägliche Brot an sie heran. So vergingen mehrere Monate. Da eines Morgens

beschäftigt. Da brach der Zopf ab, fiel zur Erde hernieder, riß mit seiner Wucht auch den auf dem Baum sitzenden jungen Menschen mit sich fort, traf ihn hierbei so unglücklich auf den Kopf, daß ihm die Schädeldecke zerschmettert wurde und er todt nach Hause getragen werden mußte.

Stuhm, 17. März. (Feuer.) Gestern Abend $10\frac{3}{4}$ Uhr ertönte wieder der Feuerruf der Wehr, doch brannte es dieses Mal nicht in der Stadt, sondern an der Grenze von Stuhm, in Konradswalderfelde bei dem Hofbesitzer Herrn Worm. Die Scheune und ein Stall wurden den „N. W. M." zufolge vernichtet, das Vieh konnte gerettet werden. Das Feuer ist in der Scheune entstanden; auf welche Art ist noch nicht festgestellt.

† **Mohrungen**, 16. März. [Verschiedenes.] Der bei den hiesigen städtischen Armen in gutem Andenken stehende Kaufmann F. Neumann aus Berlin, ein geborener Mohrunger, hat anläßlich seiner am 22. d. Mts. stattfindenden Silberhochzeit einem hiesigen Bürger 1000 Mk. geschickt, welche derselbe nach Ermessen für gute Zwecke verwenden soll. — Am letzten hiesigen Vieh- und Pferdemarkte ist dem Besitzer Kuhn aus Plehnen, Kreis Pr. Holland, ein Wagen nebst zwei Pferden gestohlen worden, ohne daß die Diebe bis jetzt ermittelt worden sind. — Der heutige Krammarkt war nur sehr gering besucht. — Der hiesige landw. Verein feierte heute sein Stiftungsfest durch einen Herrenabend.

Allenstein, 15. März. (Drei Kinder überfahren.) Ein betrunkener Bauer hat auf die brutalste Weise drei Kinder überfahren. Er schlug beim Heimfahren wie toll auf die Pferde ein, lenkte dabei noch falsch und fuhr mit großer Gewalt auf den Bürgersteig, wo eine muntere Kinderschaar spielte. Drei Kinder geriethen unter die Hufe der Pferde und die Räder des Wagens, wobei sie so arge Verletzungen erlitten, daß sie sämmtlich schwer krank darnieder liegen. Der Missethäter wird von der Polizei belangt werden.

Bromberg, 17. März. (Das Kanalisations-Projekt) für Bromberg ist, wie Oberbürgermeister Braesicke in der gestrigen Stadtverordnetensitzung mittheilte, von der entsprechenden Ministerialinstanz genehmigt worden, unter zwei Bedingungen: 1. daß die Wasserleitung gleichzeitig in Angriff genommen wird, 2. daß Rieselfelder angelegt werden.

Posen, 16. März. (Ein Kind durch Karbolsäure verbrannt.) Eine Wittwe in der St. Martinstraße hatte gestern das Unglück, ihre fast 11 Monate alte kleine Enkelin, das einzige Kind ihres Sohnes, aus Unvorsichtigkeit mit Karbolsäure derartig zu begießen, daß dasselbe nach der „P. Z." trotz der Bemühungen von drei sofort herbeigeholten Aerzten unter furchtbaren Schmerzen starb. Die Kleine war nämlich im Zimmer hingefallen und die schon 74 Jahre alte Großmutter, welche gerade eine Karbolflasche in der Hand hatte, wollte das schreiende Kind wieder aufrichten. Dabei muß nun wohl die Mündung der Flasche sich nach unten gekehrt haben, denn fast der ganze Inhalt hat sich auf das Kind, namentlich auf das Gesicht ergossen. Der Todeskampf desselben dauerte ungefähr drei Stunden.

Lokales.

Thorn, den 18. März.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

— [Zur Einführung der mitteleuropäischen Zeit.] Vom 1. April dieses Jahres ab wird die Mittel-Europäische Zeit (M. E. Z.) auch im äußeren Eisenbahn-Dienste eingeführt. In der Nacht vom 31. März zum 1. April und zwar auf allen Stationen, welche keinen Nachtdienst haben, nach Schluß des Dienstes, auf den übrigen Stationen zu Mitternacht, werden sämmtliche Bahnhofsuhren, auch die Privatuhren der Beamten des äußeren Dienstes auf Mittel-Europäische Zeit, also mit der bisherigen Eisenbahn-Dienstzeit übereinstimmend, umgestellt. Ein in einheitlicher Zeit aufgestellter Aushang-Fahrplan wird den Stationen und Dienststellen rechtzeitig überwiesen werden. Derselbe wird am Abend des 31. März nach Schluß des Dienstes anstelle des ungiltig werdenden jetzigen Fahrplans angeheftet werden.

— [Von der Eisenbahn.] Die Kgl. Eisenbahndirektion zu Bromberg erläßt folgende Bekanntmachung: Einem Zugbegleitungsbeamten, welcher sich im Zustande der Trunkenheit befunden und ungebührlich gegen einen Reisenden betragen hatte, ist das Dienstverhältniß gekündigt worden. Mit Rücksicht darauf, daß neuerdings wiederholte Fälle der Trunkenheit im Dienste bei Zugbeamteu zur Anzeige gekommen sind, sehen wir uns veranlaßt, den vorstehend erwähnten Entlassungsfall mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß Fälle der Trunkenheit im Dienste bei Beamten des Zug- und Stationsdienstes fortan unnachsichtlich die Dienstentlassung zur Folge haben werden.

— [Eilbriefsendungen.] In der Bestellung von Eilbriefsendungen tritt für die Folge eine Aenderung ein. Wenn sie nicht den Vermerk „Eigenhändig" tragen, nicht eingeschrieben und genügend frankirt sind, dürfen sie künftig auch in den Hausbriefkasten gelegt werden, falls eine persönliche Ablieferung, welche der Bote in jedem Falle zu versuchen hat, nicht möglich ist.

— [Westpreußischer Fischereiverein.] Bekanntlich werden von dem westpreußischen Fischerei-Verein u. a. auch für Erlegung von Fischottern Prämien gezahlt. Dem Antrage auf Bewilligung der Prämie ist die von dem Balg des getödten Thieres abgetrennte Nase in trockenem und geruchfreiem Zustande beizufügen. Auf Wunsch machen wir auf diese Bedingung besonders aufmerksam, da dem westpreußischen Fischerei-Verein sehr oft mit dem Antrage auf Prämiengewährung die verschiedensten Körpertheile von Ottern als Belegstücke vorgelegt sind und einem solchen Antrage natürlich nicht entsprochen werden kann.

— [Das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten] u. s. w. wegen herrschender Maul-, und Klauenseuche ist für die Kreise: Dt. Krone, Schlochau, Konitz, Tuchel, Schwetz, Kulm, Graudenz, Marienwerder, Rosenberg und Stuhm aufgehoben worden. In den Kreisen Flatow, Thorn, Briesen, Strasburg und Löbau bleibt es dagegen in Kraft.

— [Landwirthschaftliches.] Die jetzt endlich eingetretene warme Witterung, welche sogar in den letzten Nächten die Fröste verdrängt hat, wird ja nun bald zeigen, ob unsere Befürchtungen in Bezug auf einen Theil der Winterfelder wirklich begründet waren. Jedenfalls ist vor zu frühzeitigem Umpflügen zu warnen, denn nur in den wenigsten Fällen, das ist eine alte Erfahrung, fällt die Ernte der nachbestellten Frucht nach Wunsch aus. Wo der Bestand der Pflanzen nur einigermaßen genügt, ist vielmehr zu einer Kopfdüngung mit Chilisalpeter zu rathen. Doch auch dabei hüte man sich vor Uebereilung, und zwar nicht nur deshalb, weil Versuche ergeben haben, daß Chilisalpeter, noch im Mai angewandt, reichlich seine Schuldigkeit thut, sondern auch, weil augenblicklich so wie so schon eine Hausse in diesem Düngemittel herrscht, wie selten zuvor. Ist doch der Preis in den letzten Tagen bei 10 50 Mk. noch um $17\frac{1}{2}$ Pfg. pr. Ztr. gestiegen! Hoffentlich tritt nach Effektuirung der Märzlieferungen wieder eine Baisse ein, namentlich wenn die Nachfrage ein wenig nachläßt. In Bezug auf die Frühjahrsbestellung ist noch dringend davor zu warnen, dieselbe zu früh zu beginnen. Ehe der Boden sich beim Pflügen nicht schüttelt und beim Eggen nicht krümelt, ist jede Bearbeitung desselben zu verwerfen, so richtig es sonst auch gerade für unsere Verhältnisse ist, das Sommergetreide möglichst früh in die Erde zu bringen.

Kleine Chronik.

* Zum „Nothstand" der Landwirthschaft. Es besteht die Absicht, bei Gelegenheit einer zweiten Versammlung von Landwirthen in Berlin für besonders bedürftige Landwirthe einen Mittagstisch nach Art der Volksküchen einzurichten. Derselbe soll ein kräftiges Essen für fünf Mark, mit Wein für acht Mark das Kouvert, liefern. Zigarren sollen nach Tisch für 50 Pfennig das Stück geliefert werden. In den Kreisen der nothleidenden Landwirthe ist diese Idee mit großem Beifall aufgenommen worden.
(„Deutsche Wespen.")

* Was ist ein „Stammgast"? Was ein Stammtisch ist, das läßt sich leicht erklären. Ein Stammtisch ist ein bestimmter Tisch in einer Restauration in einem bestimmten Winkel derselben, an dem zu bestimmter Stunde des Tages bestimmte Gäste Platz nehmen; dieses sind die Stammgäste. Was ist aber ein Stammgast? Wenn in einem Restaurant ein Herr das Bierglas in die Höhe hebt, einen prüfenden Blick durchwirft und der Wirth springt hinzu und fragt ängstlich und devot: „Wohl trübe?" Und der Herr antwortet: „Nein, nur ein Stückchen Pech, es hat sich schon gesetzt, thut nichts", der Wirth aber das Glas ergreift, damit zur Bierausgabe stürzt, unterwegs zwei Kellnerjungens maulschellirt und dem Herrn ein frisches Glas Bier mit der Bitte kredenzt, zu entschuldigen u. s. w., so ist der Herr ein seltener Gast. Wenn ein anderer Herr das Bierglas in die Höhe hebt, durchsieht und sagt: „Heute recht viel Pech im Bier" und der Wirth antwortet: „Ja, das kann vorkommen", dabei aber dem Kellner ein Zeichen giebt, das Bier umzutauschen, so ist der Herr ein regelmäßiger, aber kein täglicher Gast. Wenn aber ein Herr ins Bierglas guckt und bald darauf mit einem Hölzchen eine Menge Pech aus demselben fischt, ganz bescheiden zum Wirth sagt, der, die Hände in den Hosentaschen, ruhig zusieht: „Aber das muß das letzte vom Faß sein, das kann man vor Pech kaum trinken", und der Wirth wird feuerroth und schnauzt den Herrn an: „Na, Ihrem Magen schadt's doch nicht, wenn er einmal ausgepicht wird!" so ist das ein Stammgast.

* Die einzige Lokomotivführerin der Welt. Fräulein Ada Hewilt, so erzählen amerikanische Blätter, die einzige Lokomotivführerin der Welt, wird den ersten Zug über das Weltausstellungs-Gebiet in Chicago fahren. Sie hat sich für diese Gelegenheit ein spanisches Kostum aus dem 14. Jahrhundert anfertigen lassen, das ihr, da sie eine hübsche Dame ist, sehr gut steht. Sie wird, wie die Zeitungen meinen, unzweifelhaft eine der Hauptanziehungskräfte der Weltausstellung sein. Noch bevor sie lange Kleider trug, wußte sie mit der Handhabung der Lokomotive so gut bescheid, wie ein alter Lokomotivführer. Sie fährt gegenwärtig auf der „Kairo-Little-Nanawha"-Bahn, welche die „Baltimore-Ohio"-Bahn mit dem westvirginischen Sägemühlen-Bezirk verbindet. Fräulein Hewilts Vater ist mit Haupteigenthümer der Bahn. Ein Beamter der Genossenschaft der Lokomotivführer in Chicago erklärte, daß Fräulein Hewilt zu jeder Zeit in diese Genossenschaft aufgenommen würde, falls sie darum nachsuchen sollte. Trotz ihrer männlichen Beschäftigung hat sich Fräulein Hewilt alle (amerikanische) Weiblichkeit bewahrt; jedenfalls kann sie weibliche Arbeiten ebenso gut und vielleicht noch besser verrichten als manche Andere.

* Originelles Gnadengesuch. Die Wittwe P. in Tschicherzig hat sich, wie aus Grünberg berichtet wird, mit einem Bittgesuch an den Kaiser gewendet. In ihrem Schreiben bittet dieselbe um Ueberlassung eines ausrangirten Eisenbahnwagens, den sie als Wohnung benutzen könnte. Der Amtsvorsteher ist beauftragt worden, über die Verhältnisse der Frau Bericht zu erstatten.

* Wahrscheinlich. Kellner: „Herr Doktor haben ein Glas zu wenig bezahlt!" — Studiosus: „Schon möglich, — das wird wahrscheinlich das Glas sein, das ich zu viel getrunken habe!"

* Gut parirt. „O sieh', Arthur, den reizenden Perlenschmuck! Den solltest Du mir kaufen!" „Aber, Ilka, Perlen bedeuten Thränen!" „Ja . . besonders wenn man sie nicht bekommt!"

* Verbessertes Zitat. Gläubiger (zum säumigen Schuldner, der ihn schon wieder vertröstet): „Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Raten sehn!"

Submissionstermin.

Kulmsee. Die Vergebung der zur Befestigung und Ausstattung der 0,8 km langen östlichen Auffahrt zur Weichselbrücke bei Fordon erforderlichen **Chaussirungs- und Pflasterarbeiten** einschl. Lieferung der Prell-, Kilometersteine und Bäume soll am **1. April 1893,** Mittags 12 Uhr im Amtszimmer des Abtheilungs Baumeisters Korn vergeben werden. Offerten sind bis dahin einzureichen. Bedingungen 1 Mark.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.

---

als die Mutter sich von ihrem Lager erhob — mit dem festen Entschluß, im Laufe des Tages zu ihrer früheren Gebieterin zu gehen, um diese um irgend welche Beschäftigung für ihre geschickten Hände zu bitten, fand sie das Bett ihres Gatten leer. Mein Vater hatte sich während der Nacht heimlich entfernt, unter Mitnahme seines persönlichen Eigenthums, das heißt seiner Kleider, Wäsche u. s. w. Dagegen lagen mehrere Pfundnoten auf dem Tische, daneben ein Brief, in welchen er mit kurzen Worten erklärte, er könnte das Leben, wie es sich jetzt für ihn gestaltet, nicht länger ertragen. Durch Verkauf seiner Bücher und allerlei werthvoller Ingenieurgeräthe habe er sich nun eine größere Summe Geldes verschafft und beabsichtige, vermittelst der Hälfte derselben, es zu ermöglichen, über den Ozean zu gehen.

„Sobald ich mir in der neuen Welt eine Existenz begründet, erfährst Du von mir," so schrieb der Vater. „Ich sende Dir dann Geld zur Ueberfahrt und wir beginnen sonach dort drüben ein neues Leben. Inzwischen versuchst Du wohl, mit dem zu wirthschaften, was ich Dir zurückzulassen vermochte."

Dieser Schlag traf meine arme Mutter bis in das innerste Herz. Aber sie verstand sich zu fassen und nahm das Leben auf, wie es sich ihr bot. Wochen angestrengter Arbeit folgten nun. Schon fühlte sich die Verlassene ruhiger, da aber ward sie noch von einer anderen Prüfung heimgesucht. Meine Großeltern starben nämlich schnell hintereinander an der Cholera und beraubten die Bedauernswerthe damit fast ihres letzten Hoffnungsankers. Nun besaß sie niemand mehr — außer einem alten Großvater der in Holstein wohnte. Zu diesem drängte es sie aber jetzt auch mit jedem Schlage ihres Herzens. Sie schrieb dem alten Manne und fragte ihn, ob er sie bei sich aufnehmen wolle. Die Antwort war eine bejahende.

Unverzüglich machte sich meine Mutter nun auch auf die Reise. Am Ziele derselben wurde sie auf das herzlichste empfangen. Denn der Urgroßvater war ein guter Mensch, und da er verwittwet, meine Großmutter aber seine einzige Tochter gewesen war, so empfand er es wie einen Trost, ein verwandtes Wesen um sich zu haben. Auch meine Mutter athmete auf. Acht Monate aber nach dem Tage, an welchem mein Vater die Heimath verlassen, erblickte ich das Licht der Welt. Mit tausend Thränen ward ich von meiner Mutter begrüßt und doch fühlte sie sich überselig, das kleine braune Geschöpf an ihre Brust drücken zu dürfen, in dem sie Ersatz finden wollte für alles, was sie gelitten. Gott aber hatte es anders bestimmt. Denn kaum acht Tage später schlossen sich die Augen der Dulderin für immer. Ihr Tod überantwortete mich der alleinigen Fürsorge meines Urgroßvaters, eines hinfälligen Greises, der sich gewiß wenig erbaut von der Last fühlte, die ihm mit mir wurde. Zwei Jahre vergingen dann, ohne daß mein Vater das Geringste von sich hören ließ. Nun aber legte auch der Urgroßvater sich nieder und that seinen letzten Athemzug. Er war arm gestorben, durch den Verkauf seines Hausraths wurde nur ein anständiges Begräbniß ermöglicht. Was aber sollte nun aus mir werden? Der Gemeindevorstand beschloß, mich in das Siechenhaus und in die Pflege der dort untergebrachten alten Frauen zu geben. Hiergegen lehnte sich jedoch der Administrator des Gutes auf, zu dem das Dorf gehörte, in welchem der Urgroßvater gelebt. Herr Thielen war kinderlos, und da seine brave Frau sich doch stets nach einem kleinen Wesen gesehnt hatte, das sie an ihr gutes, zärtliches Herz drücken und für welches sie sorgen könnte, machte er dem Regierenden der Ortschaft das Angebot, mich in seinen Haushalt aufzunehmen, und nach einiger Zeit, sobald es das Gesetz gestatten würde, adoptiren zu wollen. Natürlich willigte die Gemeindevertretung gern in diesen Vorschlag — um so lieber, als alle an Heinrich Taufer gerichteten Aufrufe, welche in den verschiedensten Zeitungen erlassen worden waren, meinen Vater nicht herbeigerufen hatten. Ich —"

Die Erzählerin unterbrach sich hier und fuhr betroffen in die Höhe. Aber auch Baron Erwin war von seinem Sessel aufgestanden. „Was ist das?" fragte er nun, indem er nach dem offenen Fenster schaute: „Hören Sie nicht auch menschliches Stöhnen und —?" Beide vernahmen jetzt deutlich den Fall eines schweren Körpers.

„Es ist ein Unglück passirt!" flüsterte Dagmar. Baron Erwin aber eilte bereits mit weiten Schritten aus dem Gemach hinaus und lief mehr, den er ging, der Richtung zu, aus der das befremdende Geräusch gekommen. Als der Baron dann, von dem jungen Mädchen gefolgt, in den Eingang der Laube trat, zu der ihn sein vorzügliches Gehör geleitet, stieß er einen Ruf, halb des Schreckens, halb der Verwunderung aus. „Henry Brownson", flüsterte er, auf die am Boden liegende Gestalt des Millionärs blickend, dessen Gesicht eine bläuliche Färbung angenommen hatte, während seine Augen geschlossen waren. „Lassen Sie den Dorf-Chirurg herbeirufen, Fräulein Dagmar!" rief Erwin dann, sich an das entsetzte Mädchen wendend. „Ein schneller Aderlaß dünkt mir hier die einzige Rettung. Ich werde den Patienten inzwischen nach dem Pavillon tragen und ihn auf das Sofa betten."

„Allein, ohne jede Hülfe, Herr Baron?" fragte das junge Mädchen, dem das unglückselige Vorkommniß und der Umstand dazu, daß dasselbe den Schloßgarten zum Schauplatz genommen, mit den peinlichsten Empfindungen erfüllte. Eine innere Stimme sagte Dagmar ja, daß der frühere Verlobte Frau von Wildenkrons ihretwegen hergekommen, wenn sie auch keine Ahnung davon hatte, was das Unglück veranlaßt, welches so plötzlich über diesen Mann gekommen.

Baron Erwin hatte auf die Frage Dagmar's gelächelt: „Ich habe ja den Knochenbau eines Riesen," erwiderte er. „Wenn ich meine Kraft auch nie geübt, so glaube ich doch, den Körper des Unglücklichen die wenigen Schritte mühelos tragen zu können." Sich nun zu der langgestreckten Gestalt Brownsons niederbeugend, faßte er diese auch schon mit beiden Armen und hob sie zu sich empor. Während er den Bewußtlosen dann, merklich ohne besondere Anstrengung, nach dem Pavillon trug, rief er dem fassungslosen Mädchen jedoch noch einmal zu: „Eilen Sie, eilen Sie! Der Chirurg muß sofort kommen! Ein Menschenleben hängt davon ab, daß er so schnell als möglich zur Stelle ist."

Mit seltsamen, widerstreitenden Gefühlen flog Dagmar nun aus dem Garten. Ohne sich erst im Schlosse mit Hut und Umhang zu versehen, stürzte sie dann selbst die Allee hinab, welche vom Gutshofe nach dem Dorfe führte.

Kaum fünf Minuten später, und das junge Mädchen stand vor dem Chirurgen. Herr Stelzius (in Wahrheit hätte sich das kleine behende Männchen eigentlich nur „Stelz" nennen dürfen), Herr Stelzius also zeigte sich eben damit beschäftigt, ein gutmüthiges Bauerngesicht von den darauf hervorsprießenden Bartstoppeln zu befreien. Natürlich war er aber sogleich bereit, das Fräulein zu begleiten.

In kürzester Zeit hatte das Paar denn auch den Pavillon im Schloßgarten erreicht, wo Erwin inzwischen alles, was zum Aderlaß nothwendig war, zurecht gestellt und die Kommenden mit angstvoller Ungeduld erwartet hatte.

„Der gnädige Herr ließen befehlen — und da bin ich!" sagte Stelzius, während er seinen allertiefsten Kratzfuß machte, dann aber trat er mit festen Schritten an die Chaiselongue, auf welcher der Patient — noch immer bewußtlos — lag, und zog sofort sein Besteck hervor, um des Amtes zu pflegen, zu dem man ihn gerufen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Regulativ

für die Erhebung der Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten in der Stadt Thorn.

In Gemäßheit des § 27, Theil II, Titel 19 Allgemeinen Landrechts und § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 hat der Magistrat hierselbst unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung und unter Vorbehalt der Genehmigung der Königl. Regierung folgendes Regulativ erlassen.

§ 1. An Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten sind zu entrichten:

a. für ein Concert 1 M. 50 Pf.
b. für Tanzvergnügen und zwar: bis 10 Uhr Abends 1 M., bis 12 Uhr Nachts 2 M., über 12 Uhr Nachts 4 M.
c. für Maskenbälle 10 M.
d. für gewerbsmäßig veranstaltete theatralische Vorstellungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Ballets, pantomimische, plastische und equilibristische Productionen, welche allein oder in Abwechselung miteinander in öffentlichen Lokalen irgend welcher Art abgehalten werden 1 M. 50 Pf.

Befreit von der Steuer bleiben die Vorstellungen der ständigen Theatertruppen.

§ 2. Werden zwei oder mehrere der im § 1 bezeichneten Lustbarkeiten mit einander verbunden, so ist der Satz für die Höchstbesteuerte zu entrichten.

§ 3. Die vorstehend festgestellten Abgaben fließen an die städtische Armenkasse. Für die Zahlung haften die Wirthe, in deren Lokalen die Vergnügungen, Schaustellungen 2c. stattfinden und die Unternehmer solidarisch.

Ingleichen sind die Wirthe und Unternehmer solidarisch verpflichtet, die bezüglichen Lustbarkeiten und zwar 24 Stunden vor dem Beginn der Polizei-Verwaltung anzuzeigen.

§ 4. Der Besteuerung gemäß § 1 a, b und c unterliegen auch Concerte und Bälle der Ressourcen, Vereine und Gesellschaften jeder Art, sowie solche, welche von einzelnen Privatpersonen in öffentlichen Localen arrangirt werden, sofern letztere unter Einziehung irgend eines Beitrages von den Theilnehmern, stattfinden.

§ 5. Für Lustbarkeiten zu gemeinnützigen Zwecken kann die bezügliche Abgabe ganz oder theilweise von dem Magistrat erlassen werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden Regulativs werden mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 M. bestraft.

§ 7. Reclamationen gegen die Abgabe sind binnen einer Präklusivfrist von 7 Tagen (vom Tage der Zustellung ab gerechnet) beim Magistrat anzubringen.

Die Beitreibung der Steuer wird durch Anbringung einer solchen Reclamation nicht aufgehoben.

§ 8. Die Bestimmungen dieses Regulativs treten mit dem 1. October 1883 in Kraft.

Thorn, den 6. April 1883.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**
(L. S.) **Bender. Gessel. Rehberg.** **Boethke.**

Vorstehendes Regulativ wird von Aufsichtswegen hiermit genehmigt.

Marienwerder, den 22. Juni 1883.

(L. S.)

Der Regierungs-Präsident.
Freiherr v. Massenbach.

Gemeindebeschluß vom 9. Juli 1884.

Vorstehendes Regulativ wird dahin abgeändert:

§ 7. Absatz 1 fällt fort. Die Beitreibung der Steuer wird durch Reclamationen nicht aufgehalten.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten.**
(L. S.) **Wisselinck.** **Boethke.**

Vorstehendes abgeändertes Regulativ wird gemäß § 16 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hierdurch genehmigt.

Marienwerder, den 9. September 1884.

(L. S.)

Der Bezirksausschuß.
Unterschrift.

Vorstehendes Regulativ wird hiermit zur wiederholten öffentlichen Kenntniß gebracht, wobei wir gegenüber der noch immer vertretenen irrigen Ansicht, daß Concerte, Bälle 2c. der Ressourcen, Vereine und Gesellschaften jeder Art — namentlich auch der militärischen Vereine — der Lustbarkeitssteuer nicht unterliegen, ausdrücklich auf § 4 des vorstehenden Regulativs verweisen.

Gleichzeitig werden die Inhaber öffentlicher Locale und die Vorstände der Vereine, Gesellschaften 2c., welche die seit 1. April 1892 stattgefundenen Concerte und Tanzlustbarkeiten jeder Art noch nicht zur Besteuerung angemeldet haben, aufgefordert, dies nunmehr bis spätestens den 20. d. M. beim hiesigen Polizei-Secretariat zu bewirken, widrigenfalls neben zwangsweiser Beitreibung der rückständigen Lustbarkeitssteuern noch die Bestrafung der säumigen Lokalinhaber wie auch der Veranstalter der Festlichkeiten erfolgen wird.

Thorn, den 11. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit dem **Bau der Wasserleitung und Kanalisation** in der Innenstadt und Bromberger Vorstadt **gleich nach Ostern begonnen werden wird.**

Bis zum 1. Juli d. J. sollen in den nachstehenden Straßen die Wasserleitungsröhren und die Entwässerungskanäle verlegt werden:

Araberstraße, Bäckerstraße, Windstraße, Altst. Markt — Ostseite —, Culmerstraße, Esplanade, Seglerstraße, Heiligegeiststraße, Coppernikusstraße — zwischen Bäcker- u. Heiligegeiststraße —, Baderstraße, Jesuitenstraße — zwischen Segler- u Baderstraße —, Schulstraße.

In den vorbenannten Straßen sollen zur Vermeidung langdauernder Straßensperrungen die auf der Straße liegenden Anschlußleitungen für die Wasserleitung und Kanalisation sofort nach Verlegung des Hauptstranges ausgeführt werden.

Zu diesem Zwecke werden vom Stadtbauamt II den Hausbesitzern der genannten Straßen die Angaben über die Tiefenlage der Kanäle zugestellt werden. Auf Grund dieser Angaben werden die Hausbesitzer ersucht, sich schon jetzt über die Lage der anzulegenden Anschlußleitung schlüssig zu machen und dieselbe auf Verlangen dem Stadtbauamt II mitzutheilen.

Werden diese Angaben von den Hausbesitzern nicht oder zu spät gemacht, so wird die Lage der Anschlußleitung vom Stadtbauamt II bestimmt werden.

Die Angaben über die Lage der Anschlußleitung werden beim Beginn der Bauausführung in jeder Straße, an einem vom Stadtbauamt II bestimmten Termine an Ort und Stelle entgegengenommen.

Thorn, den 15. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 1. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ersatz-Geschäft** für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die im Jahre **1871** geborenen Militärpflichtigen am

Donnerstag, den 6. April 1893,

für die im Jahre **1872** geborenen am

Freitag, den 7. April 1893,

für die im Jahre **1873** geborenen am

Sonnabend, den 8. April 1893,

im **Mielke'schen Lokal, Karlstr. Nr. 5,** statt und beginnt an jedem der genannten Tage

Vormittags 8 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 M. eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. — Außerdem verliert derjenige, welcher ohne genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamations-Gründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokal nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt. Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf- bezw. Loosungsscheine in unserm Bureau 1 — Sprechstelle — zur Eintragung in die Rekrutirungs-Stammrolle zu melden.

Wer etwa behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermine eine **amtliche** Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserm Bureau 1 — Sprechstelle — abzuholen.

Thorn, den 8. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Bureaugehilfen** zu besetzen, welcher insbesondere die Angelegenheiten der Alters- und Invaliditäts-Versicherung sowie Sachen der Armenverwaltung zu bearbeiten haben wird. Das Gehalt beträgt 1350 Mk. und steigt von vier zu vier Jahren um je 150 Mk. auf 2250 Mk. Bei der Pensionirung wird Militäranwärtern die halbe Militärdienstzeit angerechnet.

Bewerber, welche im Bureaudienst und namentlich in obigen Geschäftszweigen erfahren sind und Zeugnisse über ihre geschäftliche Gewandtheit beibringen können, werden um sofortige Meldung ersucht, da die Stelle zum 1. April d. J. vacant ist. Der Bewerbung sind Zeugnisse und ein selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen.

Befähigte Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 10. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1893 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben **gleich nach Ostern** und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn, den 7. März 1893.

Die Schuldeputation.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährig. Frühjahrs-Kontrolversammlungen

in Thorn finden statt:

in Thorn am 11. April, Vormittags 9 Uhr
für die Land- und Seewehrleute 1. Aufgebots
in Thorn am 12. April, Vormittags 9 Uhr
für die Reservisten
in Thorn am 13. April, Vormittags 9 Uhr
für die Ersatz-Reservisten
} der **Land**bevölkerung,

in Thorn am 14. April, Vormittags 9 Uhr
für die Reservisten vom Buchstaben **A** bis einschl. **K**
in Thorn am 15. April, Vormittags 9 Uhr
für die Reservisten vom Buchstaben **L** bis einschl. **Z**
in Thorn am 17. April, Vormittags 9 Uhr
für die Land- und Seewehrleute 1. Aufgebots
in Thorn am 18. April, Vormittags 9 Uhr
für die Ersatz-Reservisten
} der **Stadt**bevölkerung.

Die Kontrol-Versammlungen in Thorn finden im **Exerzierhause** auf der Culmer Esplanade statt.

Zu den Kontrol-Versammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere und die im Offizierrange stehenden Militärärzte der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots,
2. sämmtliche Reservisten,
3. die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4. die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften,
5. sämmtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten,
6. die Wehrleute I. Aufgebots.

Ausgenommen von den Wehrleuten I. Aufgebots sind diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1881 eingetreten und welche, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots zu den Herbst-Kontrol-Versammlungen zu erscheinen haben.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Hauptmelde-Amt, oder Melde-Amt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando durch Vermittelung des Haupt-Melde-Amts ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrol-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizei-Behörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen. Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Ferner wird zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß:

1. der frühere Kontrolplatz Gr. Trzebcz nach Baiersee verlegt ist,
2. die Ortschaften Nawra mit Boguslawken, Warschewitz und Bruchnowko dem Kontrolplatz Culmsee zugetheilt sind,
3. der frühere Kontrolplatz Bruschkrug nach Podgorz verlegt und
4. in Ottlotschin ein neuer Kontrolplatz eingerichtet ist.

Es haben nunmehr sämmtliche Personen, welche früher zur Kontrol-Versammlung in Gr. Trzebcz zu erscheinen hatten, dieselbe in Baiersee,

diejenigen der Ortschaften Nawra mit Boguslawken, Warschewitz und Bruchnowko in Culmsee mitzumachen.

Es gehören:

a. zum Kontrolplatz Podgorz: Brandmühle, Bruschkrug, Cierpitz, Czernewitz Gut und Dorf, Duliniewo, Glinke, Jesuitergrund, Kunkelmühle, Kostbar, Lugau, Niedermühle, Gr. Nessau mit Wymislower-Kämpe, Ober- und Schloß-Nessau, Phillipsmühle, Piask, Podgorz, Regencia, Rohrmühle, Rudak, Schlüsselmühle, Stewken, Stronsk, Grünthal mit Dziwak.

b. zum Kontrolplatz Ottlotschin: Aschenort, Brzeczka, Brzocza mit Wydrzygroß, Neu- und Holl. Grabia mit Wirbelthal, Kuchnia, Kutta, Maciejewo, Ottlotschin mit Ottlotschinek und Karschau, Pieczenia, Stanislawowo-Poczalkowo und Sluczewo, Wilki-Kämpe, Wudek und Korczemka.

Die Kontrol-Versammlung in Baiersee findet an der Ostseite des Gutshofes dortselbst, in Culmsee vor dem Gasthause des Restaurateurs Wittenborn (Villa nuova), in Podgorz an der Ringchaussee in der Nähe der Wohnung des Wallmeisters Girt und in Ottlotschin in der Nähe des Bahnhofs Ottlotschin (Turn- und Spielplatz daselbst) statt.

Thorn, den 8. März 1893.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. März 1893.

Der Magistrat.

Nur Pariser Modelle. **Meine** Nur Pariser Modelle.

Modell-Austellung



echt Pariser Hüte

ist eröffnet und lade zur Besichtigung ergebenst ein.

D. Henoch, Altstädtischer Markt.

Modelle werden nicht in's Fenster gestellt. Modelle werden nicht in's Fenster gestellt.

G. SOPPART, Thorn

Baugeschäft
Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb
Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter etc.

Ausführung ertheilter Aufträge
in kürzester Frist.

Vorläufige Geschäftsanzeige.

Erlauben uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir Ende d. M. in der
Schlossstrasse No. 14,
vis-a-vis dem Schützengarten, ein
photographisches Atelier
eröffnen. Wir bitten, die uns etwa zugedachten Aufträge gütigst reserviren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Kruse & Carstensen.

Dampfcultur.

Unsere überall bewährten **Fowler's Original Compound-Dampfpflug-Locomotiven und Dampfpflug-Ackergeräthe** werden jetzt in verschiedenen Grössen von uns gebaut, sodass Wirthschaften jeder Grösse mit den vollkommensten Dampfpflug-Apparaten bedient werden können.

Eincylindrige Pfluglocomotiven werden wie bisher auf Wunsch ebenfalls von uns gebaut.

Gebrauchte aber gut in Stand gesetzte Dampfpflugapparate aus unserer eigenen Fabrik haben wir gelegentlich sehr billig abzugeben. — Wir übernehmen auch die correcte Ausführung der Reparaturen und prompte Lieferung von Original-Ersatztheilen für die bei uns gekauften Dampfpflug-Apparate.

Referenzen über **Hunderte** von unseren Dampfpflügen stehen zur Verfügung.

Cataloge und **Broschüren** über Dampfcultur werden auf Wunsch übersandt.

John Fowler & Co.
in Magdeburg.

Zur Frühjahrs-Bestellung sind vorräthig:
Dreitheilige Schlicht- und Ringelwalzen,
Einfache und doppelte Ringelwalzen,
mit und ohne Hebevorrichtung,
2-, 3- und 4-schaarige Pflüge, Stahlrajol-Pflüge,
Wende-, Chamenzer u. Proskauer Pflüge,
Häufel-Pflüge u. Rübenjäter, Bedford- u. Wiesen-Eggen,
Hof- und Jauchepumpen,
Häckselmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutter schneiden,
Hafer- und Malzquetschen für Hand- und Kraftbetrieb,
Schrotmühlen
für Hand- und Kraftbetrieb (Specialität: schärfbare Steine aus „Stahlguß").
Außerdem liefern wir:
Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guß,
Alle Sorten Schmiedeiserne und Stahlschaare
zu billigsten Preisen.
Eisenhüttenwerk & Maschinenfabrik Tschirndorf, Ndr.-Schles.
Gebr. Glöckner.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne | Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin - Zahn - Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. u. k. Hoflieferanten
in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**
Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

W. Boettcher, Spediteur,

(Inhaber Paul Meyer)
empfiehlt sich zur
Ausführung ganzer Umzüge, von Zimmer zu Zimmer incl. Ein- und Auspacken.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung Paris 1889.

Anker-Pain-Expeller
Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen
ist
in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als
das beste
aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche und ist somit auch das billigste
Hausmittel.

Zur Nachricht.
Husten- und Brustleidende

und solche Personen, welche von **Heiserkeit Katarrh, Verschleimung** oder **Keuchhusten** 2c. befallen sind, machen darauf aufmerksam, daß wir fortwährend Lager des echten **rheinischen**
Trauben-Brust-Honigs
von W. H. Zickenheimer in Mainz (a Fl. Mk. 1, $1\frac{1}{2}$ und 3) unterhalten und alle Aufträge darin, auch von Auswärts, sofort ausführen können. Gerade in letzter 1892 Füllung ist die Qualität dieses seit 25 Jahren segensreich wirkenden Brustsaftes besonders edel und hochvorzüglich.
Anders & Co., Drogenh. Brückenstr. 18.
Anton Koczwara, Drogenh.



Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**
schmerzstillender Zahnkitt
zum Selbstplombiren hohler Zähne.
Preis per Schachtel Mk. 1, per $\frac{1}{2}$ Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

Jede Hausfrau

die Krankheiten von ihrer Familie fern halten will, **muß** in allererster Linie für das Reinigen ihrer Betten sorgen. Auf meiner neuesten patent. Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine werden die Federn gewaschen, gedämpft, desinficirt, getrocknet und von allen Schmutz und Bacterien durch Chemikalten, Naß- und Trockenhitze befreit.
Hillers Kunst- & Schönfärberei,
chem. Wäscherei, Hohestr. 11.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,
empfiehlt ihr Lager rein gehaltener
Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage
Schillerstraße 17
ein Herren-Garderoben-Maßgeschäft
eröffnet habe und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen; auch sage ich meinen geehrten Kunden den verbindlichsten Dank für das bisher geschenkte Vertrauen und bitte höflichst, dasselbe mir auch in meinem vergrößerten Lokale übertragen zu wollen. Reelle Bedienung wird einem Jeden zugesichert. Achtungsvoll
A. Kühn, Schneidermeister.

Von **Mitte März** ab befindet sich mein Geschäft
Breitestraße 40,
Haltestelle der Pferdebahn.
F. Menzel,
Handschuhmacher und Bandagist.

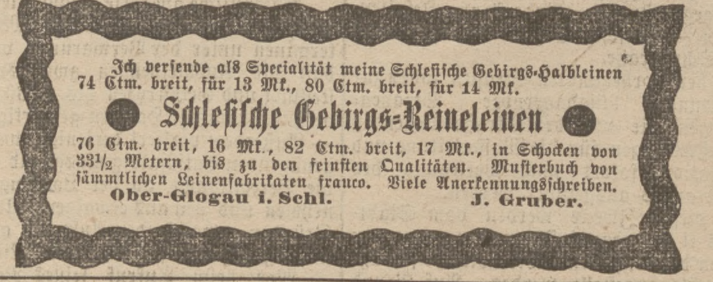
Unter Controle der
Danziger Samen-Control-Station
offerire:
Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Incarnatklee, franz. Lucerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.
B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Preiscourante und Proben auf Verlangen.

Ausverkauf.

Die **Sonnenschirme** sind eingetroffen und werden dieselben billigst ausverkauft.
S. Hirschfeld.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. Neueste Façons zur gefälligen Ansicht.
Minna Mack Nachf., Altst. Markt 12.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft**
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,
zu **billigsten Preisen.** **Julius Kusel.**



!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Couleurte waschechte
Baumwolle
von Max Hauschild und **Doppelgarn, Häkelgarn** in allen Farben und Stärken. **Vigogne** 2c. in nur guten Qualitäten, keine Ausverkaufswaare, bei
A. Petersilge, Breitestr. 23.

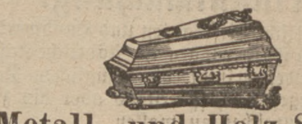
Seradella,
Roth- u. Weißklee, Thymothee, Wicken, Hafer, Gerste, Erbsen, Lupinen, Kleeabgänge billigst
H. Safian.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

!! Uhren !!

Beste Qualität, genau regulirt,
3 Jahre Garantie.
Nickeluhren 9 Mk., **Silber-Remontoir** 15 Mk., **Gold. Damenuhren** 26 Mk., **Silb. Damenuhren** 16 Mk, **Regulateure, Wand-** und **Weckeruhren** sehr billig.
Reparaturen, wie bekannt, sauber und billig. Große Uhren lasse auf Wunsch zur Reparatur abholen. — Rathenower Brillen u. Pince-nez, Baro- u. Thermometer. Große Auswahl in Uhrketten u. Anhängern.
Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße.



Metall- und Holz-Särge,
Sterbehemden, Kissen und Decken
billigst bei **O. Bartlewski,**
Seglerstr. 13.

Pensionäre
(mosaisch) finden freundliche Aufnahme bei
C. Weiss, Thorn, Neustadt 11, 2 Tr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.